

## Hilfe für Wallonien

Die Diskussion über Föderalismus, Konföderalismus, Autonomie der Gliedstaaten, Staatsreform, usw., kommt in Belgien und insbesondere in Flandern nicht zur Ruhe. Bart de Wever heizt die Missstimmung in Flandern gegenüber Wallonien mit dem Argument der hohen Steuern an, welche angeblich durch hohe Ausgleichzahlungen der Flamen an die Wallonen bewirkt würden.

Die beste Antwort auf dieses Argument wäre natürlich eine florierende wallonische Wirtschaft. Die Politiker in der Wallonie versuchen auch seit einigen Jahren mit diversen Konjunkturprogrammen die Belebung der wallonischen Wirtschaft zu erreichen, allerdings mit nur mäßigem Erfolg, denn beide Gemeinschaften, Wallonien und Flandern, verlieren zunehmend den Kampf gegen die vom Euro verursachte Verschuldung des Staates.

Aber es gibt auch für Wallonien einen Ausweg. So wie die Gemeinde Beckerich im Kanton Redange in Luxemburg eine zinsfreie Regionalwährung, den "Beki" (beki.lu), eingeführt hat, so könnte die Regierung in Namur z.B. einen "franc wallon", in Anlehnung an den "franc belge", als zinslose Zweitwährung einsetzen und so die Binnenkonjunktur in der Wallonie schnell und effektiv beleben. Damit verlören dann Bart de Wever und die flämischen Separatisten ihr Hauptargument.

Ob bei der Namensgebung des alten belgischen Franken die Bedeutung des Eigenschaftswortes "franc", d.h. "freimütig", mitgespielt hat, ist mir nicht bekannt; frei und mutig sind allerdings Eigenschaften, welche auch heute den Wallonen gute Dienste leisten können.

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith